

Mutmacher begeistert im Haus am Stadtsee

Martin Werlen spricht über Ökumene, Traditionen und die zeitgemäße Sprache Gottes

BAD WALDSEE (dhe) - Ins Haus am Stadtsee sind am Donnerstagabend weit über 250 Besucher gekommen, die sich Gedanken über die aktuelle Situation der Kirche machen und hören wollten, was der Benediktinerpater Martin Werlen dazu zu sagen hat. Werlen, emeritierter Abt des Klosters Einsiedeln in der Schweiz, hat zahlreiche Bücher veröffentlicht und ist ein gefragter Redner. „Ich provoziere ganz gerne einmal“, meinte er gleich zur Begrüßung.

Und verkündete zum Auftakt: „Es gibt nur eine Kirche, und die ist katholisch.“ Kurze Pause, dann sagte er: „Es gibt nur eine Kirche, und die ist evangelisch. Es gibt nur eine Kirche, und die ist orthodox.“ Solange solche Aussagen für Provokation sorgen, so lange also konkurrierende Einstellungen um den Begriff Kirche kreisen, solange haben die Menschen nicht verstanden, dass Kirche keine Konfession sei, sondern die Gemeinschaft der Getauften, erklärt Pater Martin.

Es gehe also darum, den Glauben neu zu entdecken, denn Gott traue das den Menschen im Hier und Heute zu. Man müsse das den Menschen

sagen. Hier bekräftigte eine Zuhörerin im Gespräch mit der „Schwäbischen Zeitung“, dass ihr der Abend Mut gemacht habe, genau das zu leben, was glaubensmäßig schon vorhanden ist - und dass man nicht warten müsse, bis irgendwann etwas genehmige. Genau darum geht es aber oft.

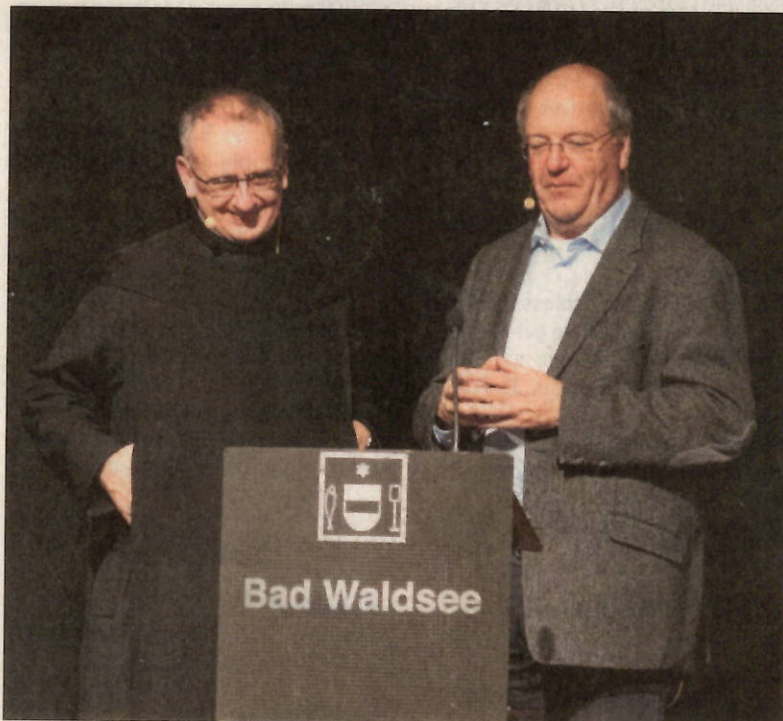
Zum Beispiel ganz aktuell im Prozess des Synodalen Weges, dessen Synodalversammlung seit Donnerstag in Frankfurt tagt. Pater Martin empfahl den interessierten Gläubigen, bei der Verfolgung der Veröffentlichungen rund um den Synodalen Weg doch darauf zu achten, wie mit dem Begriff „Tradition“ umgegangen wird. Das sei mitunter ganz schön gefährlich. Man müsste unterscheiden zwischen „die Tradition“ und „die Traditionen“. Das eine, also die Tradition, müsse unbedingt erhalten bleiben. Das andere, nämlich die Traditionen, müsse angepasst werden. Traditionen spiegeln den Zeitgeist einer früheren Epoche wider. Sie geben zwar ein gewisses Heimatgefühl, können jedoch der Tradition im Wege stehen. Pater Martin

brachte die roten Papstschuhe als Beispiel, die Überbleibsel der einst komplett rot gewandeten Papstracht seien, nachdem 1566 der Dominikaner Papst Pius V eine neue Kleiderordnung einführt. Verzichtet Papst Franziskus nun auf die roten Schuhe, so passe er Traditionen zur Kleidung dem aktuellen Zeitgeist an.

Man müsse das Wort Gottes so verkünden, dass die Menschen es verstehen, wobei dies ein stetes Ringen um geeignete Begriffe ist. Schweigen gehe nicht. Deshalb gibt Pater Martin in der von Ludger Möllers moderierten Fragerunde auch einer Besucherin recht, die mit dem inflationär gebrauchten Begriff „Herr“ hadert. Man müsse gemeinsam unterwegs sein, um mit passenden Worten den Glauben zu entdecken. Ein Rezept, das der Referent auch mit seinen Gymnasialschülern anwendet. Von jenen stammte auch die Erkenntnis, dass es sich beim Ordensnamen Pater Martin um einen Fake-Namen handle und nicht um den richtigen. Zeitgemäße Sprache: Beim Ringen um die richtigen Begriffe setzt Pater Martin auf Assoziationen und Bilder. Begeistert präsentiert er den Begriff „Tanz“, der für ihn bedeutet, „in allem die Kreativität und Freude Gottes nicht zu verlieren“.

Das sehr gut verständliche Schweizerdeutsch von Werlen gab seiner Rede eine sympathische Note. Gebannt verfolgten die Zuhörer seinen Vortrag und seine Antworten auf Fragen, die von den Zuhörern und von SZ-Redakteur Ludger Möllers gestellt wurden. Ruck, zuck nahm Werlen sein Smartphone zur Hand, wenn es galt, Bibelstellen oder Texte von Silja Walter, Alfred Delp und Dietrich Bonhoeffer zu zitieren.

Möglich wurde der aktuelle und mutmachende Abend durch eine beispiellose Kooperation von evangelischer und katholischer Kirchengemeinde Bad Waldsee, Evangelischen Bildungswerk Oberschwaben, der Katholischen Erwachsenenbildung Allgäu-Oberschwaben, der Schwäbischen Bauernschule und Volkshochschule Bad Waldsee sowie des Fachbereichs Wirtschafts- und Kulturraum der Stadt Bad Waldsee.



Ludger Möllers von der „Schwäbischen Zeitung“ (rechts) stellt Fragen an Pater Martin Werlen.

FOTO: DIETMAR HERMANUTZ

